

Zu b): Der alte Wahlspruch: „Der Angriff ist die beste Verteidigung“ gilt auch für den Kampf SPW. gegen Panzerbüchse. Das geringste Zögern oder gar Stehenbleiben gibt ja der Panzerbüchse erst die Möglichkeit, den gezielten Schuß anzubringen und damit den Kampf für sich zu entscheiden. Ein aus allen Rohren feuern der SPW.-Verband wird durch schneidiges Drauflosfahren immer den Erfolg auf seiner Seite haben.

Zu c) Die Bedeutung des Nachtangriffes ist längst erkannt und nimmt infolge der feindlichen Luftüberlegenheit bereits den ersten Platz ein. Von allen gepanzerten Verbänden ist das SPW.-Btl. am geeignetsten, um bei Nacht selbständig angreifen zu können. Es ist daher die Pflicht aller Führer, ihre Truppe bei jeder sich bietenden Gelegenheit im Nachtkampf — besonders im Kampf auf-gesessen bei Nacht — zu schulen und zu üben.

Panzerjäger

*) Erfahrungsbericht der Panzerjäger-Kompanie 1045 mit Sturmgeschütz III

Die Kompanie wurde als Divisionsreserve bereitgestellt. Der Feind trat an einem Vormittag nach etwa halbstündiger trommelfeuerartiger Artillerievorbereitung mit starker Schlachtfliegerunterstützung und Einsatz von etwa 30 Panzern, T 34 (neu) und KWI auf breiter Front zum Angriff an. Mit Teilen von 5—6 Divisionen versuchte er einen Durchbruch zu erzwingen. Das Gelände war außerordentlich günstig für den Feind. Vor allem die Waldstücke boten ihm geeignete Räume für Feuerstellungen, Bereitstellungen.

Die Kompanie ging mit 9 Stu.Gesch. in den Einsatz und konnte am ersten Einsatztag innerhalb drei Stunden abschießen bzw. vernichten:

16 T 34 (neu)	2 Gr.Werfer
1 KWI	2 V.B. mit Funkgerät
2 T 34 (bewegungsunfähig geschossen)	1 Pak
17 M.G.	1 Inf.Geschütz

Am zweiten Einsatztage:

2 T 34	3 Pz.Büchsen
1 Selbstfahrlafette	2 Gr.Werfer
21 M.G.	2 Pak.

Die Panzer wurden auf Entfernungen von 6—800 Meter abgeschossen. Ein Stu.Gesch. schoß in 15 Minuten aus einer Kolonne fünf Panzer ab.

Die Feindpanzer kamen nicht zum gezielten Schuß. Die restlichen T 34 wurden einzeln gejagt. Ein T 34 wurde auf 1000 Meter mit 3 Schuß abgeschossen.

Sprenggranaten hatten auf alle ungepanzerten Ziele einen durchschlagenden Erfolg.

Die Ausrüstung des Stu.Gesch. mit M.G. und M.Pi. erwies sich als sehr vorteilhaft, da mit diesen Waffen feindliche Panzer-Nahkampftrupps sowie Infanterie nieder- bzw. ferngehalten wurden.

Zu erwähnen ist, daß auf den abgemähten Feldern das Getreide in Garben gebündelt stand. Bei einem Gegenangriff schoß der Russe mit Brandmunition und brachte drei Schützenpanzerwagen, die sich zur Tarnung an und in die Garbenbündel gestellt hatten, zum Brennen.

Schon nach den ersten 30 Minuten Einsatz meldete sich der Russe im Sprechfunk auf unserer Frequenz und versuchte unter dem Decknamen des Kp.-Führers Standortmeldungen von den einzelnen Jägern zu bekommen und Befehle zu erteilen.

Der Kp.-Führer war gezwungen, während des Gefechtes dreimal die Frequenz zu wechseln.

Abschließend ist noch zu sagen, daß der Gegner nach den hohen Panzerverlusten seine Panzer zu den Angriffen seiner Infanterie nicht mehr einsetzte, sondern sie in Auffanglinien fest eingrub.

Erfahrungsbericht der Panzerjäger-Kompanie 1253 mit Sturmgeschütz IV

Taktisch

Die Kompanie wurde, durch die Lage bedingt, fast ausnahmslos in Zugstärke eingesetzt. Dies wird auch bei einer Pz.Jäg.Kp. (Stu.Gesch.) einer Inf.Div. immer wieder erforderlich sein. Schwerpunkt der Ausbildung muß daher noch mehr als bisher auf die Kleinarbeit und die Zugausbildung gelegt werden.

Der Kompanie blieb durch den überstürzten Einsatz und die daran anschließende Absetzbewegung keine Zeit, die Zusammenarbeit mit der Infanterie zu üben. Die einzelnen Lagen ließen auch eine eingehende Aussprache der Führer, vor allem die nötige Fühlungnahme der Unterführer nicht zu.

Die eigenen Angriffe waren von vornherein beeinträchtigt durch die abgesunkenen Kampfstärken der Infanterie und die ungeübte Zusammenarbeit während des Gefechtes.

Der Feind, auch Panzer und Pak, wich bei schwungvollen Gegenangriffen immer aus und zeigte nur dann festen Widerstand, wenn die Infanterie nicht folgte.

Die Kompanie wurde mit Sturmgeschützen ausgestattet, bei denen das alte M.G.-Schild nicht mehr und die neue geplante Rundumfeuererung noch nicht angebracht war. Da der Feind in manchen Fällen nur durch M.G.-Feuer niedergehalten werden kann, ist das Fehlen dieser Waffe oft auch durch erhöhten Verschuß von Sprenggranaten nicht zu ersetzen.

Versorgung

Die Kfz.-Lage der Kompanie führte, hervorgerufen durch die geringe Ausstattung und durch den überstürzten Einsatz, zu großen Versorgungsschwierigkeiten. So konnte beispielsweise die Kompanie-Werkstatt überhaupt nicht arbeiten, denn sämtliches Gerät mußte auf wenige Lkw. gehäuft werden.

Stellungnahme des Generalinspektors

1. Ein Einsatz in Zugstärke wird bei nur einer Sturmgeschütz-Kompanie in der Infanterie-Division des öfteren durch die Lage bedingt sein, er darf aber nicht zur Regel werden.

Siehe hierzu Merkblatt 75/3: Richtlinien für Einsatz und Verwendung der Panzerjäger-Kompanie, Ziff. 9: „Zugweiser Einsatz bildet die Ausnahme. Er kann bei Kampf gegen Bunker und Feldbefestigungen und in unübersichtlichem Gelände erforderlich sein.“

Nur die Ausnützung der zusammengefaßten Feuer- und Stoßkraft der ganzen Einheit in Verbindung mit guter Zusammenarbeit mit der Infanterie bringt durchschlagende Erfolge und hilft am besten Blut und Material sparen. Die Erfolge der Stu.Gesch.Kp. 1045 sind ein eindeutiger Beweis hierfür.

2. Tarnung aus brennbarem Material (Stroh) muß so angebracht werden, daß sie bei Feindbeschuß in wenigen Sekunden entfernt werden kann.

3. Wechsel der Frequenz während des Gefechtes ist in der Ausbildung häufig zu üben.

4. Zeit für die notwendigsten Vorbereitungsmaßnahmen eines Angriffs und Gelegenheit zur technischen Wartung müssen im Interesse der Erhaltung der für eine Infanterie-Division oft entscheidenden Kampfkraft der Stu.Gesch.Kp. gegeben werden.

5. Die Nachteile des Fehlens des Rundumfeuer-M.G. unterstreichen die Forderung des Generalinspektors der Panzertruppen nach dieser Waffe für alle Sturmgeschütze und Jagdpanzer. Auf die Ausbildung in der Verwendung dieses M.G. ist besonderer Wert zu legen.

Schießen mit aufgeprotzter Pak 40

Versuche, mit aufgeprotzter Pak 40 vom 1 to- sowie 3 to-Zgkw. zu schießen, ergaben, daß der Protzhaken am Fahrzeug, sowie die Protzöse am Geschütz den Rückstoß beim Abschuß voll aushielten. Es wurde in beiden Fällen mit Panzergranaten, Hl/C und Sprenggranaten geschossen.

Die Bremsen von Fahrzeug und Geschütz müssen zum Schießen gelöst sein, da sonst Schäden am Fahrzeug auftreten können; außerdem ist kein Gang einzuschalten.

Die Schießgrundlage bei diesem Schießen ist jedoch schlecht. Es kann ein erheblicher Abgangsfehlerwinkel entstehen, der einen Hochschuß verursacht.

Das Schießen mit aufgeprotzter Pak kann z. B. für das letzte Geschütz einer marschierenden Einheit in Frage kommen, die überraschend von hinten durch Feindpanzer angegriffen wird. Es ist nur in zwingenden Notfällen anzuwenden, wenn zum Abprotzen und Instellungbringen keine Zeit mehr ist.

Panzeraufklärung

*) Eine im Osten eingesetzte Aufklärungs-Abteilung berichtet

Bei den vielen Aufträgen, die die Abteilung erhielt, wurde die eigentliche Aufklärung nur „klein“ geschrieben.

Es fand höchstens Gefechtsaufklärung statt. Die Division selbst klärte mit 2—3 abgestellten Spähtrupps im großen Rahmen auf. Die Betreuung der Spähtrupps hinsichtlich Versorgung und Überwachung sowie die Orientierung der Spähtrupps über die Lage war ungenügend. Die Spähtrupps blieben Nächte lang am Feind, und die Ia-Staffel der Division konnte bei ihren vielen anderen Aufgaben und Sorgen auf die Belange des Spähtrupps nicht genügend eingehen. Erlitten die Spähtrupps irgendwelche technische Pannen, so waren sie völlig auf sich selbst angewiesen.

Stellungnahme des Generalinspektors der Panzertruppen:

1. Der Ansatz der Panzerspähtrupps ist Angelegenheit des hierfür ausgebildeten Führers der Panzer-Aufklärungs-Abteilung.

2. Wie es im vorliegenden Bericht schon zum Ausdruck kommt, ist es nicht allein damit getan, die Panzerspähtrupps anzusetzen, sondern sie müssen auch geführt und betreut werden. Nur die Panzer-Aufklärungs-Abteilung ist auf Grund ihrer Nachrichtenmittel allein in der Lage, ständig mit den eingesetzten Panzerspähtrupps Verbindung zu halten. Sie muß die Spähtrupps führen und versorgen.

Werden diese Grundregeln nicht eingehalten, so treten Ausfälle ein, die nicht zu verantworten sind.

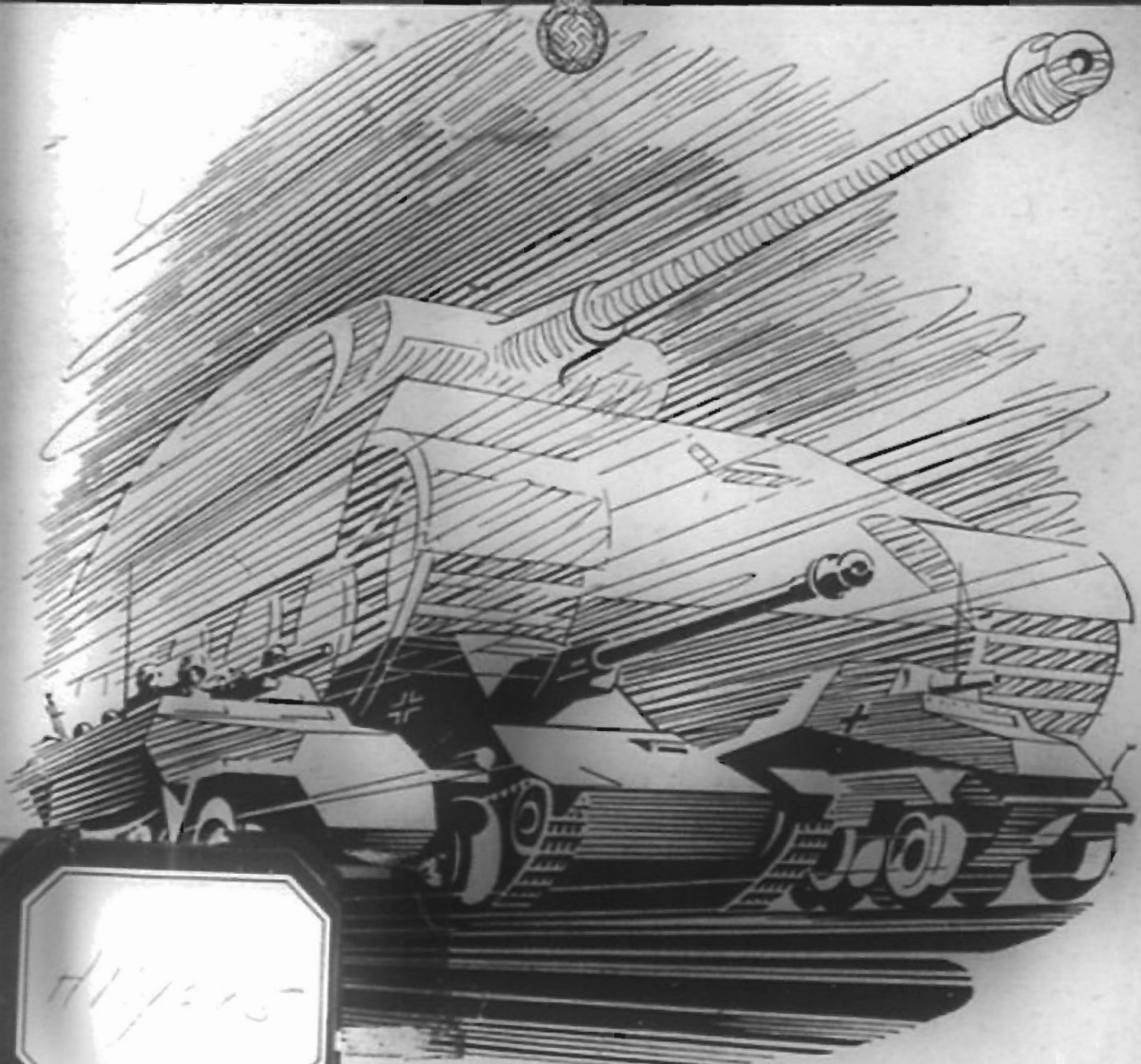
Geheim!

NACHRICHTENBLATT DER PANZERTRUPPEN



Nr. 18

Dezember 1944



Handwritten signature or initials inside an octagonal stamp.

HERAUSGEGEBEN VOM
GENERALINSPEKTEUR DER PANZERTRUPPEN
ABTEILUNG AUSBILDUNG